



## Themen der aktuellen Ausgabe

### Natura 2000 - Naturschutz auf dem Prüfstand

74 Lebensraumtypen und 209 Arten, die in den Anhängen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie gelistet sind, wurden bei der Erstellung des letzten Berichts über deren Erhaltungszustand bewertet.

### Geruchsprognosen mittels Ausbreitungsrechnung

Immer häufiger gelangen computergestützte Rechenmodelle erfolgreich zum Einsatz. Sie sind mittlerweile wichtige Beweismittel im baubehördlichen Ermittlungsverfahren.

### Was die Oö. Umweltschutzanwaltschaft beschäftigt

Berichte aus Gemeinden und Bezirken



## Vorwort

*„Die Menschen stolpern nicht über Berge,  
sondern über Maulwurfshügel.“*

(Konfuzius)

Über wie viele Maulwurfshügel sind wir wohl heuer schon gestolpert, im Natur- und Umweltschutz, aber auch als Menschen? Als einzelne Person haben wir gerade im Umwelt- und Naturschutz oft das Gefühl, nichts mehr bewirken zu können, Formen institutionalisierter Gewalt oder (Sach-) Zwängen ausgeliefert zu sein. Dennoch müssen wir uns vom Gedanken lösen, dass große Veränderungen durch noch mehr Ideologien oder politische Führer kommen. Ein Wirtschaftssystem fortzusetzen, dessen Grundlage auf uneingeschränktem Wachstum basiert und das Glühbirnen gegen Energiesparlampen, Autos mit Verbrennungsmotoren gegen solche mit Elektromotoren austauscht, ist Versagen eines ökologischen Aktionismus: verbrämt als „green economy“. Wie kann man die Menschen motivieren, aktiv zu werden? Was können wir tun? Es gibt keine einfachen Kochrezepte, nur die Leitlinie: Aufmerksamkeit zu schenken, ohne gleich zu urteilen, viele kleine Ideen und selber handeln. Nur zuhören und reden allein ist zu wenig. Es gibt aber auch die Verpflichtung, zu entscheiden und zu tun: Wo habe ich mich heute nicht gescheut hinzugreifen, zuzupacken, einen konkreten Beitrag – wie klein oder groß auch immer – zu leisten?

Hoffnung durch konkretes Handeln!

...das wünsche ich uns in dieser Weihnachtszeit und im kommenden Neuen Jahr!

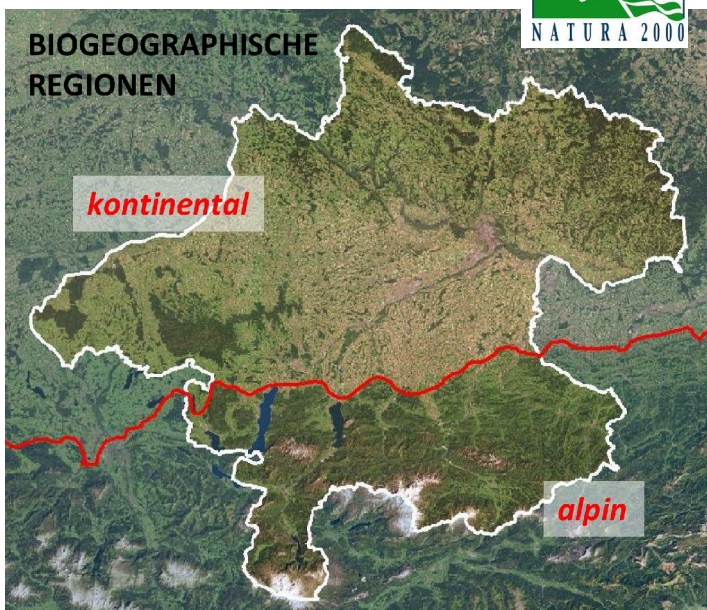
DI Dr. Martin Donat  
Oö. Umweltschutzanwalt





### Natura 2000 - Naturschutz auf dem Prüfstand

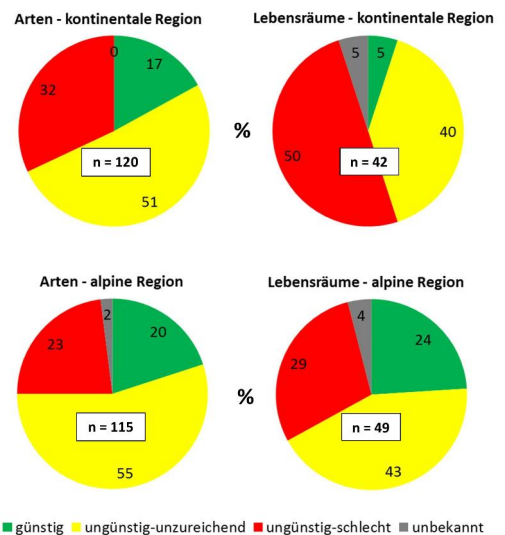
Als Mitgliedsland der Europäischen Union hat Österreich auch einen Beitrag zur Umsetzung des europäischen Schutzgebietsnetzwerkes „Natura 2000“ zu leisten. 74 Lebensraumtypen und 209 Arten, die in den Anhängen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie gelistet sind, wurden bei der Erstellung des letzten Berichts über deren Erhaltungszustand bewertet. Das Ergebnis ist generell ernüchternd und besorgniserregend, besonders schlecht steht es aber um die FFH-Lebensraumtypen in der kontinentalen Region Österreichs, da fast die Hälfte einen schlechten Erhaltungszustand aufweist.



Bezogen auf Oberösterreich sieht die Situation auch nicht besser aus. 127 Arten und 50 Lebensraumtypen von gemeinschaftlicher Bedeutung kommen laut offiziellen Anga-

ben in Oberösterreich vor. Negative Spitzenreiter sind auch hier die in der kontinentalen Region vorkommenden Lebensraumtypen; 21 der 42 Habitats zählen zu jenen, die in Österreich mit einem schlechten Erhaltungszustand bewertet wurden. Noch am besten fällt die Lebensraumbewertung in der alpinen Region aus, wo 12 der 49 vorkommenden Lebensraumtypen einen günstigen Erhaltungszustand aufweisen. Von den 120 Arten der kontinentalen Region haben 17 % einen günstigen Erhaltungszustand, in der alpinen Region sind es 20 % von den insgesamt 115 beheimateten Arten. Landesweit überwiegen jene Schutzgüter, für die der Zustand mit ungünstig-unzureichend angegeben wurde.

#### ERHALTUNGSZUSTÄNDE (Berichtsperiode 2007-2012)



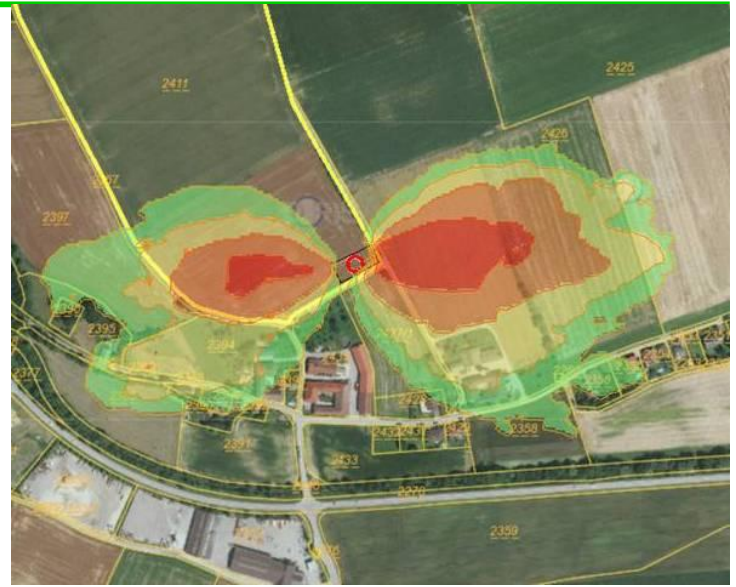
Die schlechten Bewertungsergebnisse lassen sich vielfältig erklären. Dass die Lebensraumzerstörung eine wesentliche Einflussgröße darstellt, ist naheliegend. So ist es nicht verwunderlich, dass Fische, Muscheln und insbesondere Süßwasserlebensräume infolge der umfangreichen wasserbaulichen Maßnahmen im 20. Jahrhundert heute einen schlechten Zustand aufweisen. Gleiches gilt etwa für die Arnika als auffällige Blütenpflanze der sauren Magerwiesen und Heiden, die als Opfer der Intensivierung der Landnutzung als gefährdet anzusehen ist. Hinzu kommt, dass es von manchen Arten, wie etwa den Schnecken oder Käfern, keine ausreichende Kenntnisse über deren Bestandssituation gibt. Doch auch der Umstand, dass bislang nicht immer die bestgeeigneten Gebiete nominiert wurden, schlägt



sich in der schlechten Bewertung nieder. So sind beispielsweise weder die Verlandungsmoore am Irrsee, noch so herausragende lebende Hochmoore von internationaler Bedeutung wie die Sepplau im Freiwald oder die Filzmöser auf der Wurzeralm Teil des Natura 2000-Netzwerks. In manchen Fällen scheinen die Bewertungen leider zu optimistisch. Unzweifelhaft ist, dass Fischotter oder Biber mittlerweile einen günstigen Erhaltungszustand aufweisen bzw. auf dem besten Weg sind, diesen zu erreichen. Weniger plausibel ist hingegen die doch große Anzahl an Fledermäusen, die laut Bericht in einem günstigen Erhaltungszustand sein sollen. Auch die nationale Einstufung für den Luchs ist mit einem nur unzureichenden Erhaltungszustand in der kontinentalen Region zu hoch gegriffen. Jene Luchse, die vereinzelt durch die Wälder im Nordwesten Österreichs streifen, gehören der bayerisch-böhmischen Population an, deren Kerngebiet im Umfeld des tschechischen Nationalparks Sumava liegt. Und diese kleine Population ist gemäß IUCN-Kriterien als „Vom Aussterben bedroht“ einzuordnen. Auch ist festzustellen, dass die Verbreitungskarten nicht vollständig sind, da sie etwa für die Küchenschelle oder für Deckenmoore in Oberösterreich keine Einträge aufweisen.



Österreich muss weitere Schutzgebiete für bestimmte Arten und Lebensraumtypen nachnominieren. Damit eröffnet sich auch die Chance, die Situation für jene Schutzgüter zu verbessern, die - vor allem aufgrund von Ausweisungsmängeln - einen ungünstigen Erhaltungszustand aufweisen.



### Geruchsprognosen mittels Ausbreitungsrechnung

Sehr häufig sind in Bauverfahren für Stallungen belastbare Prognosen zur Geruchsentwicklung zu treffen. Diese werden immer mehr mit computergestützten Rechnungsmodellen errechnet und sind mittlerweile wichtige Beweismittel im baubehördlichen Ermittlungsverfahren.

Eine wichtige Grundlage dafür stellen geeignete meteorologische Eingangsdaten dar, die mangels Windmessung nicht immer zur Verfügung stehen. Bei der Abteilung Umweltschutz des Landes Oö. wurde für diesen Zweck ein sogenannter „Wind-Atlas“ erstellt, mit dem oberösterreichweit Winddaten generiert werden können. Mit dem neuen Ausbreitungsrechnungsprogramm GRAL, welches von der TU Graz entwickelt wurde und das als Open-Source Programm ebenfalls zur Verfügung steht, können nun für große Teile Oberösterreichs Geruchsausbreitungsrechnungen erstellt werden, ohne dass für jeden Fall eine eigene Windmessung durchgeführt werden muss.

Wir haben dieses System nun schon bei mehreren Stallungen zur Geruchsprognose herangezogen und sehr zufriedenstellende Ergebnisse erzielt. Das System eignet sich auch für den Einsatz bei Geruchsbeschwerden, um festzustellen ob beispielsweise eine unzumutbare Belästigung vorliegt.



### Enns-Mauthausen

*Der Betriebslärm aus dem Ennshafen ist zahlreichen Einwohnern von Mauthausen schon länger ein Dorn im Auge.*

Beklagt wird, dass - insbesondere bei der Containermanipulation im Hafen - eine erhebliche Lärmbelästigung in den gegenüber der Donau gelegenen Ortsteilen von Mauthausen entsteht. Nun wird durch einen Betreiberwechsel im Hafen befürchtet, dass die Containermanipulationen und daraus resultierende Lärmimmissionen noch zunehmen werden.

Die Oö. Landesregierung hat im Juli 2014 die Verpachtung des Containerterminals an ein Salzburger Holzverarbeitungsunternehmen beschlossen. Auf einer Fläche von 35 Hektar im Ennshafen will der neue Pächter ein Logistikcenter errichten und mit dem gepachteten Containerterminal Synergiepotentiale heben.

Wir haben daher - zur Erhebung der IST-Situation - während mehrerer Tage eine Lärmmessung in einer Wohnsiedlung durchgeführt. Ziel dieser Lärmmessung war es, eine Basis für lärmtechnische Erhebungen in den nächsten Jahren zu schaffen. Den vollständigen Messbericht finden Sie auf [www.ooe-umweltschutzwaldschaft.at](http://www.ooe-umweltschutzwaldschaft.at)



### Pasching

*Ein namhafter oö. Hersteller von Autobatterien plant in Pasching die Errichtung eines Produktionswerkes für jährlich bis zu 3 Mio. Stück Batterien.*

Zum Einsatz gelangt beim Produktionsprozess Bleioxid, welches laut Chemikalienliste als reproduktionstoxisch und umweltgefährlich eingestuft ist. Damit fällt dieser Stoff unter den Anwendungsbereich der Seveso-II-Richtlinie.

Gemäß Oö. Raumordnungsgesetz sind Betriebe, sofern sie in den Anwendungsbereich der Seveso-II-Richtlinie fallen, mit einer eigenen Sonderwidmung im Bauland (Seveso-II-Betrieb) zu versehen. Das gegenständliche Grundstück weist die Widmung Betriebsbaugebiet auf und entspricht somit nicht den baurechtlichen Bestimmungen. Eine baurechtliche Bewilligung konnte aus diesem Grund bisher noch nicht erteilt werden.

Ob tatsächlich eine Sonderwidmung erteilt werden muss, hängt insbesondere von einer notwendigen, neuen chemikalienrechtlichen Einstufung des verwendeten Stoffes ab.



### Taufkirchen an der Trattnach

*Die Marktgemeinde Taufkirchen/Tr. beabsichtigt die Erweiterung des Betriebsbaugebietes Roith in der Hofau.*

Die Umwidmungsflächen würden 14 ha Agrarflächen sowie mehr als 17 ha Misch- bzw. Auwald umfassen. Nach ausnahmslos negativen Beurteilungen durch die Fachdienststellen des Landes Oö., einer negativen naturschutzfachlichen Stellungnahme der Oö. Umweltschutzwaldschaft samt Beschwerde an das Bundesverwaltungsgericht und zwischenzeitlich massiven Protesten der ortsansässigen Bevölkerung wurde nunmehr die beantragte Rodung der Hofau forstfachlich und rechtlich abschlägig beurteilt.

### Impressum:

**Medieninhaber und Herausgeber:**  
Oö. Umweltschutzwaldschaft  
Kärntnerstraße 10 - 12, 4021 Linz

**Telefon:**  
+43 732-7720 DW 13450  
**E-Mail / Homepage:**  
[uanw.post@ooe.gv.at](mailto:uanw.post@ooe.gv.at)  
[www.ooe-umweltschutzwaldschaft.at](http://www.ooe-umweltschutzwaldschaft.at)

**Redaktion:**  
Johanna Eckerstorfer  
Ing. Franz Nöhbauer

**Fotos:**  
Oö. Umweltschutzwaldschaft  
Amt der Oö. Landesregierung  
**12. Ausgabe (Dezember 2014)**